Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 2

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schwanengesang eines Ordensjägers in Neutralien

Es ist im Leben hässlich eingerichtet,
Dass wenn man manchmal einen Vortrag hält,
Und den man noch so schön herausgedichtet,
Der Orden manchesmal daneben fällt.
In „hohen" Augen hab' ich einst gelesen,
Dass der „Franzjosefsorden" werde mein —
Behüt ihn Gott, er wär zu schön gewesen,
Behüt ihn Gott, es hat nicht sollen sein.

Ich habe öfter bitteres Leid empfunden,
Seh ich bei manchen Leuten Ordensschmuck;
Bei Gugl träumte ich paar lange Stunden,
Ob denn die Ehrenlegion mir nicht genug.
Ich dachte dran im Guten und im Bösen,
„Rohmtherkreuz", nie vergass ich dein.
Behüt dich Gott, es wär zu schön gewesen,
Behüt dich Gott, es hat nicht sollen sein.

Freund Princip schiesst. Es naht ein schweres Wetter.
Die ganze Welt beteiligt sich an diesem Krieg.
Begeisterung rauscht durch neutrale Blätter.
Da wünscht' ich meinen Serbenfreunden Sieg.
Vielleicht kann meine Ordenssehnsucht dort genesen,
Den Serben will ich nun mein Leben weihn.
Der Kronenorden wäre schöner gewesen,
Der Takivo wird nun mein Tröster sein. ss.

Geldsucher

Nachstehendes Inserat fand ich im „Solothurner Tagblatt":

> Sorellen. Welch edler Herr würde einem Fischer mit eigenem Heim mit ca. 500 Fr. aushelfen? Es würden dafür bis zur vollständigen Bezahlung ab 1. Februar 1917 prima Bachforellen geliefert werden. —

Der Mann besitzt unstreitig Originalität. Aber er wird übertroffen von nachstehenden Geldsuchern:

Tüchtiger Architekt sucht eine halbe Million Kapital. Die Rückzahlung würde durch Erstellen von Plänen zu Häusern erfolgen.

* * *

Welcher Menschenfreund würde einem Lumpensammler tausend Franken leihen? Die Schuld würde nach und nach durch Lieferung von Hadern, Knochen und altem Eisen je nach Bedarf getilgt.

* * *

Ein Bettler sucht edlen Gönner, der ihm mit fünfhundert Franken unter die Arme greift. Derselbe würde bis zur gänzlichen Rückzahlung mit Besuchen verschont. (Die Anzahl der vorgesehenen Besuche und die Höhe der jeweiligen Gabe würde vertraglich vereinbart.) Lothario

Neues Wort

Was ist ein stets lobender Leichenredner?
Ein Friedhöfling. Kal.

Es war einmal . . .

Es war einmal vor tausend Jahren,
— Vielleicht ist's mehr, vielleicht noch nicht —
Da lebte kalt und stolz im Reiche
Der großen Welt ein schlauer Wicht.
Er war bei seinem Schlemmerleben
Ein immer rechnender Magnat,
Der sich von jedem, der's versuchte,
Das Mitregieren streng verbat.
Des stolzen Wichtes arme Diener
Durchstreiften Tag und Nacht das Land
Und legten vor den Herrscher nieder
Was sie errafft mit blut'ger Hand.

Da bracht's die Zeit, daß in dem Winkel,
Der nebenbei ans Reich anstößt,
Ein emsig Völklein sich erhoben
Und manchen Schlemmer wohl entblößt'.
Das war dem Herrscher gar zuwider,
Das Völklein störte seine Ruh',
Drum rief er allen seinen Dienern
Den Kampfruf seines Hauses zu.
Das waren erst die kleinen Leute,
Die mußten für den Großen hin,
Sie bluteten aus tausend Wunden,
Bis doch der Herrscher auch erschien.
Es ging der Kampf schier endlos weiter,
Der dicke Schlemmer schwitzte Blut,
Denn wo er hingriff, fand er immer
Das tapfre Völklein auf der Hut.

In seinen Nöten rief er bitter
Den Narren seines Hauses her,
Daß der ihm rate, was wohl hülfe
Sich zu entheben der Beschwer.
Der Narr war Narr nur seines Amtes
Und er war ernst, als er so sprach:
„Herr, laß du andre mit dir leben,
Dann endet sofort deine Schmach.
Willst du den Feind zur Ruhe bringen,
So zügle deine Herrschersucht.
Allein soll niemand Herr sein, niemand!
Dein Weltreich ist als Traum verflucht!"

So sprach der Narr. — Der Rede Wahrheit
Ward langsam auch dem Fürsten klar. —
Die Freiheit gab er seinen Landen —
— Es war einmal, wie schad', — es war! —
W-y-r.

Neutrale Wahrheiten

Hinter dem Tor saß eine alte Maus,
Die lachte alle Katzen aus. —
Hätte sie vor dem Tore gesessen,
So wären sie längst aufgefressen.

Zwei kämpften mit dem scharfen Schwert,
Das fand der Dritte unerhört. —
Er wollte schlichten diese Not —
Da schlugen die Zwei den Dritten tot.

Wenn am Abend das Licht verglommen,
Ist die Erde auf Dunkel gestellt.
Wird das Licht morgens wiederkommen,
So findet es eine andere Welt.

Wenn der Andere einen Schnupfen hat,
Brauchst du dir nicht die Nase zu wischen.
Und wenn er nießt, so brauchst du dich nicht
Mit einem „helf Gott!" hineinzumischen.
Es kommt dein Wunsch gar nicht in Frage:
Der Schnupfen braucht seine vierzehn Tage. Anakreon

Kindliche Frage

Beim Mittagessen berichtet Frau Neukopp ihrem Manne, daß infolge des Krieges nun auch die Kerzen im Preise gestiegen seien. Darauf fragt der jüngste Neukopp: „Mutta, kämpfen die Soldaten denn bei Kerzenlicht?„ Schmidl

Eigenes Drahtnetz

Hamsterdam. (Ca was!) Im „Daily Boxer" macht ein australischer Seldprediger auf die Möglichkeit aufmerksam, Deutschland von seinen Antipoden aus von unten anzugreifen.

Krakau. Hindenburg hat einem amerikanischen Korrespondenten gegenüber erklärt, solange der Redaktor des „Popolo d'Italia" nicht zum Oberbefehlshaber sämtlicher alliierten Streitkräfte ernannt werde, bestehe für die Zentralmächte keine Gefahr.

Oxtown. Im „Daily Wirrwar" droht Roosevelt Norwegen mit der Sistierung des Golfstromes, falls es sich nicht auf die Ententeseite schlägt.

Ost-Elbien. Der gemäßigte Erbjunker Hugo von Krautstock und von und zu Schnapsrode erklärte in einer Skatrunde, Preußen werde das Schwert erst niederlegen, wenn England, Frankreich und der Reichskanzler zerschmettert seien.

Zürich. Anläßlich des internationalen Hadernhändlerneujahrsballes sind zu polnischen Kommerzienräten ernannt worden: Knoblauchovitch Karfunkeles, Schmalzeslaus, Blunzenstern, Veiteles.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon 1233.
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon 4655.

Schweizer-Weine
Tiroler, Veltliner
Champagner

Ferd. Steiner
Weinhandlung Telephon 547 Winterthur

Bordeaux und
Burgunder
Dessert-Weine
Gute Tischweine

Einzelnummern des „Nebelspalter" zu 30 Cts.
in Buchhandlungen, Kiosks und bei den Strassenverkäufern zu beziehen!